Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.



Nr. 284. 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.,** mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.,** vierteljährlich **8,22 Zlp.,** für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden,** unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.,** nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden,** nach Frankreich **15,— Frank,** nach England **5 Schilling,** nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen,** kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen,** das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen;** b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.,** im Text **40 Gr.,** anschließend an Text **30 Gr.,** für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen,** die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen,** im Text **40 Groschen,** anschl. an Text **30 Groschen.** Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Dienstag, den 13. Dezember 1927.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Warszawa, 10. Dez. Die Vorbesprechungen zwischen den Leitern der Delegationen zur Führung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Minister Hermes und Twardowski, sind abgeschlossen worden. Die Delegationen traten Freitag nachmittag zur ersten Sitzung zusammen. In den Vorbesprechungen ist der Rahmen, in dem die Verhandlungen geführt werden, abgesteckt worden. Auch sind die Delegationsführer zu einer prinzipiellen Einigung über den beiderseitigen Abbau der Kampfmaßnahmen gekommen.

Deutsch-spanisches Luftfahrt-Abkommen

Madrid, 10. Dez. Der Ministerpräsident und der deutsche Botschafter haben das deutsch-spanische Luftfahrtabkommen unterzeichnet. Das Luftfahrtabkommen regelt die Fragen des Flug- und Landungsrechtes der Luftfahrzeuge jedes der beiden Länder auf dem Gebiete des anderen. Die spanischen Flugzeuge werden in Deutschland die gleichen Flugrechte genießen, wie die einheimischen und umgekehrt mit gewissen Vorbehalten, vor allem hinsichtlich der zollrechtlichen und sanitären Bestimmungen und mit dem gleichen Verbot des Ueberfliegens strategischer Zonen, das auch für die einheimischen Flugzeuge besteht. Eine der Bestimmungen des Vertrages sieht vor, daß die Einrichtung regelmäßiger Luftfahrverbindungen zwischen den beiden Ländern den Gegenstand besonderer Abmachungen bilden wird.

Einsetzung des neuen Wirtschaftskomitees

Genf, 10. Dez. Der Völkerbundsrat vollzog in vertraulicher Sitzung die Bildung des neu einzusetzenden Beratenden Wirtschaftskomitees. Das neue Komitee soll in seiner Zusammensetzung grundsätzlich derjenigen der vorbereitenden Kommission für die Weltwirtschaftskonferenz entsprechen, wie dies auf der Konferenz seinerzeit beschlossen worden ist. Die Mitgliederliste umfaßt demgemäß fachverständige Persönlichkeiten aus Industrie, Handel, Landwirtschaft, Finanz sowie Vertreter der Arbeiterschaft und der Verbraucher. Dr. Stresemann führte aus, er habe sich bei der Befolgung dieser Richtlinien gezwungen gesehen, die vorgesehene Mitgliederzahl von 35 zu überschreiten; seine Liste umfasse 47 Mitglieder, die vom Rate ernannt werden, darunter drei vom internationalen Arbeitsamt vorzuschlagender Mitglieder. In der Mitgliederliste sind zwei Sitze für die Vereinigten Staaten, zwei für Sowjetrußland und einer für Australien vorbehalten. Bestimmte Vorschläge können noch nicht gemacht werden. Der Berichterstatter schlug weiter vor, daß das Präsidium des Komitees mit Hilfe der Wirtschaftsabteilung des Generalsekretariats die künftigen Arbeiten vorbereiten solle. Dem Vorsitzenden sollen drei Stellvertreter beigegeben werden. Er schlug als Vorsitzenden den belgischen Minister Theunis vor, als Vizepräsidenten Loucheur, Colijn und den indischen Vertreter im Verwaltungsrate des Arbeitsamtes Chatterlanger. Der Bericht wurde genehmigt.

Das englische Arbeitslosengesetz verabschiedet

London, 10. Dez. Das Unterhaus hat das Arbeitslosengesetz mit 233 gegen 124 Stimmen angenommen, nachdem John Simon erklärt hatte, daß in der Geschichte des englischen Parlaments noch nie ein sprachlich so schlecht abgefaßtes Gesetz verabschiedet worden sei.

Die englische Regierung fordert in einem Nachtrag zum Etat 900 000 Pfund Sterling für die Subventionierung der Zuckerrübenindustrie. In England erhöht sich demnach die jährliche Subvention von 4½ auf 5½ Millionen Pfund Sterling.

Abberufung des Generals Charpy

Warszawa, 10. Dez. Ganz unerwartet für die hiesigen diplomatischen Kreise traf aus Paris die Nachricht ein, daß der Leiter der französischen Militärmission in Polen, General Charpy, als Korpskommandant nach Rouen versetzt ist. Trotzdem über die Motive der plötzlichen Abberufung Charpys nichts zu erfahren ist, muß doch vermutet werden, daß sie in Verbindung mit dem kürzlichen Besuch des Marschalls Franchet d'Esperey steht.

Der Leiter der litauischen Polizei entlassen

Kowno, 10. Dez. Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen Kownos die auffällige Entlassung des Leiters der litauischen Polizei, Buderus, der gleichzeitig auch Direktor der politischen Polizei in Litauen war. Er galt als der Eckpfeiler und die Hauptstütze des gegenwärtigen politischen Regimes. Buderus hat mit großer Energie jede Bewegung gegen Woldemaras unterdrückt. Seine Gegnerschaft gegen den Innenminister Bistras wurde in der letzten Zeit vollkommen offenbar.

Keine Todesstrafe in Oesterreich

Wien, 10. Dez. Der mit der Beratung des Entwurfs eines allgemeinen Strafgesetzbuches betraute Sonderausschuß des Nationalrates lehnte den von dem Mitglied des Landbundes, Schönbauer, gestellten Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe im ordentlichen Verfahren ab. Der die Strafen behandelnde fünfte Abschnitt des allgemeinen Teiles des Entwurfes wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Der Sultanswechsel in Marokko

Im ersten der 11 Höfe des Sultanpalastes konnte ich dem Leichenbegängnis Mulay Jussefs Sultans von Marokko, beiwohnen. Er war der Erbe Mulay el Hassans, der, nachdem er für eine kurze Spanne Zeit die Einheit seines Reiches hergestellt hatte, im Jahre 1894 starb. Nach ihm gelangten nacheinander seine drei Söhne zur Regierung, die sich auch gegenseitig absetzten. Mulay Abdel Aziz wurde von seinem älteren Bruder Mulay Hafid entthront, der wiederum von seinem jüngeren Bruder Mulay Jussef. Mulay Jussef ist vor seinen beiden Vorgängern gestorben, die irgendwo unter ständiger Aufsicht von einer guten Rente leben.

In dem unermeßlichen, rechtwinkligen Hofe von Meschuar in Fez, der eine Länge von acht- bis neunhundert Meter hat und der von allen Seiten von einer mit Zinnen versehenen Mauer umgeben ist, erblickte ich, so schreibt Francois Cruey, z. Zt. Fez, in der „Prag. Pr." durch eine Tür, vor der ein Hahn und drei Hennen im Staube scharrten, wie den Palast eine lärmende Schar Diener des Verblichenen verließ, von denen einige, weder die stärksten, noch die jüngsten, auf ihren Schultern, einen hölzernen Sarg trugen, der an seinen beiden langen Seiten offen war und aus welchen Oeffnungen die Matte herauslugte, auf welcher der Leichnam des Sultans ruhte, der noch mit einem Scharlachtuche bedeckt war.

Weniger, um einem Gebrauche als vielmehr dem Wunsche der ohne Unterbrechung schreienden Rumis (Diener), für welche der Tod nur ein Anlaß zu einer Verwirrung zu sein scheint, entgegenzukommen, legten sie ihre Last unter der Galerie eines Pavillons nieder, welcher sonst dem Fürsten reserviert war, wenn er den farbenprächtigen Phantasias der Araber oder Züchtigungen zusah.

Inmitten dieses Raumes wurden im Jahre 1909 zwei gemauerte Pfeiler errichtet, die als Rahmen für den Eisenkäfig bestimmt waren, in welchen man den Agitator Roghi Bu Amara eingesperrt hatte, der so zur Befriedigung der Neugierde und zur Zerstreuung der Bewohner von Fez dienen sollte.

Jetzt ruht der verstorbene Sultan Mulay Jussef auf dem großkarrierten Fußboden. Hinter ihm, in weiße Trauerkleider gehüllt, stehen die Vesire und inmitten derselben der Premier El Mokri. Franzosen kommen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, welchem Beginnen das Volk ein wenig indifferent zusieht, da es den Tod nur als einen Uebergang zu einem glücklicheren und angenehmeren Leben betrachtet. Außerdem kümmert es sich weniger um den dahingeschiedenen als um den kommenden Herrscher.

Während dieses Zwischenfalles höre ich einige Ausrufe. Diese Höfe, Irrgänge und Mauern des Palastes in Fez haben manchen Angriff, manche entfesselten Grausamkeiten, Rasereien und Bestürzungen erlebt. Ich kann nicht ergründen, ob die „Fasis" diese Zeiten betrauern. Sie sind höchstwahrscheinlich sehr erstaunt, daß die Franzosen in so kurzer Zeit diese Gebräuche ändern konnten. Kein Mord, Raub und keine Gewalttätigkeiten kommen heute mehr vor. Nach dem Tode eines Sultans nimmt ruhig ein anderer die Zügel der Regierung in die Hand. Es gibt natürlich auch noch solche, die die alten Zeiten wieder herbeiwünschen.

Sultan Mulay Jussef starb in Fez Donnerstag, den 17. November. 24 Stunden nachher wurde seine Leiche aufgebahrt und die französischen Truppen: Infanterie, Artillerie und Kavallerie zogen an ihr vorüber und erwiesen die Ehrenbezeugung. Aber mehr als an das Truppendefilé denken die Marokkaner — groß und klein — daran, daß es heute Freitag, der Gebetstag ist. Für welchen Sultan wird man beten? Der Sultan hat drei Söhne hinterlassen. Man weiß, daß aus ihrer Mitte der Nachfolger gewählt werden wird. Doch wer wird es sein? Die Marokkaner wissen, daß die Franzosen trotz ihrer Macht sich nicht auf Intriguen verstehen. Gestern noch war es der Kanzler des Sultans, der Hajib, wie man ihn bezeichnet, der im Namen des Sultans Gnaden erwies und Strafen verteilte.

Der Hajib Sultan Mulay Jussefs, welcher das Ende seines Herrn herannahen sah, arbeitete angestrengt an der Designation dessen Nachfolgers. Der Kanzler des Sultans verbarg kaum seine Animosität den Franzosen gegenüber. Man glaubt, daß er stark genug sei, und auch er selbst ist davon überzeugt, daß er einen Prinzen zum Sultan wählen lassen wird, über welchen er Herr bleiben werde.

Und siehe, am Tage, an welchem Sultan Mulay Jussef in Fez starb, befand sich der Drahtzieher der Intrigen weit von Fez entfernt, in der südlichen Hauptstadt Marrakesch. Auch der älteste Sohn des Sultans war abwesend. Beide kommen am selben Abend nach Rabbat und wollen ihren Weg ohne Unterbrechung nach Fez fortsetzen. Man hält sie jedoch zwei, drei Stunden zurück, während dessen in Fez unter dem Vorsitze El Mokris der Rat der Vesire zusammentritt, um die Lage zu überprüfen.

Und als der Intrigant ankam, war man im Kronrate einig geworden und am anderen Tage legte der Großvesir der Versammlung der Ulemas folgende Frage vor: „Der Kronrat hat beschlossen, als Nachfolger Sultan Mulay Jussefs seinen Sohn Sidi Mohamed zu designieren. Nehmet ihr dies an? — „Wir nehmen es an," antworten die Ulemas in demselben Augenblicke, als der allmächtige Kanzler des verstorbenen Sultans an den Pforten des Palastes ankommt und damit sein Spiel verloren hat. Sic transit gloria.

In einem anderen Hofe des großen Palastes von Fez sah ich einen schwarzen Kaid, mit einem Turban wie ein Magierkönig, aus den Departements herauskommen, der dem neuen 18jährigen Sultan bereits seine Ergebenheitserklärung gemacht hatte.

Sidi Mohamed, den man familiär Sidi Hamada nannte, war in Fez halb in Ungnade. Er hatte dem Kanzler seines Vaters mißfallen. Und dies will bei der Allmacht des Kanzlers etwas bedeuten. Und in diesem Augenblicke waren beide, jeder aus einem anderen Grunde, einer noch bartlos, der andere mit einem schneeweißen Barte, in gleichem Maße bleich. Aber die Verwirrung des jungen Sultans, der sich keine Mühe gab, seine tiefe Erregung zu verbergen, war unermeßlich rührender als die Degradation des anderen, vor dem vor einigen Tagen noch der junge Sultan gezittert hatte.

Vor wenigen Tagen hielt S. M. Sidi Mohamed seinen feierlichen Einzug in die Landeshauptstadt Rabbat. Ich war von ihm nur zwei Schritte entfernt, als er ein weißes Roß bestieg, welches einen hohen mit roter Schabracke versehenen Sattel trug. Schwarze Diener gingen vor und hinter ihm

einher. Die Scherissenmusik lärmte. Die mohammedanischen Bruderschaften stimmten Lobgesänge zu Ehren des jungen Sultans an, hinter welchem auf Maultieren oder Pferden die Vesire und die Hofbediensteten herritten.

Politische Nachrichten

Die katholische Kirche in Polen gegen den Kommunismus.

Die polnischen Bischöfe haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, in dem sie sich an die Bevölkerung mit einem Aufruf zum Kampf gegen den Kommunismus bei den kommenden Wahlen wenden. Der Kommunismus durchdringe wie eine Seuche alle Bevölkerungsschichten und vernichte das Rechts- und Pflichtgefühl. Der Aufruf wendet sich dann gegen die Zersplitterung der Parteien und fordert die Katholiken auf, einheitlich zusammenzustehen. Sie müßten sämtlich für polnisch-katholische Parteien stimmen. Der Aufruf ist unterzeichnet von allen Bischöfen mit Kardinal Kakowski und dem Primas von Polen, Erzbischof Hlond, an der Spitze.

Politisches Attentat in Albanien.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Tirana ein Revolverattentat auf den künftigen Schwiegervater des albanischen Staatspräsidenten Achmed Sogu, den früheren Ministerpräsidenten Verzazi. Als dieser im Auto heimkehren wollte, wurden auf ihn Schüsse abgegeben. Er selbst blieb unverletzt. Einer seiner Begleiter wurde getötet, ein zweiter so schwer verwundet, daß sein Leben in Gefahr ist.

Italienische Dementis.

Gegen den früher zur faschistischen Partei gehörigen Abgeordneten Ponzio di Sebastiano, der bereits verhaftet ist, wird jetzt die Anklage erhoben, weil er Feinden des Faschismus zur Flucht nach Frankreich verholfen habe. Ponzio habe auch die Flüchtlinge durch Geldmittel unterstützt und sie sogar persönlich bis zur Grenze begleitet. Die „Tribuna" dementiert die Nachricht, daß der frühere demokratische, dann eine Zeitlang im Kabinett Mussolini amtierende Minister Fürst Colonna di Cesaro sowie der Dichter Roberto Bracco verhaftet seien, ebenso, daß an Bord des Zerstörers „Mosto" ein Aufstand ausgebrochen sei.

Europareise des Afghanenkönigs.

König Aman-Ullah von Afghanistan hat eine Europareise angetreten. Bei der Verabschiedung von seinen Beamten in Kabul führte der König aus, Afghanistan sage jetzt der Vergangenheit Lebewohl und passe sich den Verhältnissen der Neuzeit an. In den verflossenen acht Jahren habe er die inneren Verhältnisse des Landes reformiert. Jetzt wünsche er sich mit dem modernen Leben Europas vertraut zu machen. Schon jetzt habe Afghanistan eine ganze Reihe europäischer Sitten übernommen; er werde noch weiter europäische Gebräuche einführen, sofern er es für ratsam halte. Aman-Ullah wird von Bombay aus nach Aegypten fahren und dort König Fuad besuchen. Hieran schließt sich wahrscheinlich ein Besuch bei Mustapha Kemal an. Das erste europäische Land, das der König besuchen wird, ist Italien, dann kommt Frankreich und schließlich England, wo Aman-Ullah als Gast des Königs drei Tage im Buckingham-Palast wohnen wird. Hieran anschließend wird Aman-Ullah Brüssel, Berlin und Moskau aufsuchen.

Radikaler Kurs in China.

Die Nachrichten aus dem Jangtsetal und von Kanton wirken stark beunruhigend. Die Einigung aller Kuomintang-Gruppen ist wiederum hoffnungslos. Der radikale Flügel gewinnt erneut die Kontrolle. Die Jangtseplätze melden radikale Propaganda. Es besteht Streikneigung. Vielfach kommen Morde vor. Reiche Chinesen und auch Fremde werden entführt. Angesichts dieser Zustände sind Reibungen mit den Fremden wahrscheinlich. Bei Wirtschaftszersetzung im Frühjahr erwartet man größere Unruhen.

Unpolitische Nachrichten

Die Berliner Hunde maulkorbfrei.

Der Berliner Polizeipräsident hat im Amtsblatt für den Landespolizeibezirk die Verordnung über die Maulkorbfreiheit für Hunde veröffentlicht. Es dürfen von nun ab also die Hunde innerhalb Gross-Berlins wieder ohne Maulkorb auf die Strasse geführt werden.

Schulkinder als Eisenbahndiebe.

Wegen Beraubung von Eisenbahnwagen wurde in Wismar ein 14jähriger Schulknabe von hier und seine 12jährige Schwester festgenommen.

14 Rennpferde verbrannt.

In Telgte (Westfalen) wurden die Stallgebäude eines holländischen Rennstallbesitzers durch ein Grossfeuer zerstört wobei 14 Renn- und Turnierpferde verbrannten.

Ein schweres Autounglück bei Wiener-Neustadt.

Bei Wiener-Neustadt wurde das Auto des Kaufmanns Trimmel von einem Güterzug erfasst und einige hundert Meter weit geschleift. Von den vier Insassen des Wagens wurden zwei getötet, zwei schwer verletzt. Es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, dass nicht auch die Lokomotive des Güterzuges entgleiste.

Selbstmordversuch einer Wiener Schauspielerin.

Die Schauspielerin des Deutschen Volkstheaters in Wien Margarete Köpke wurde in ihrer Wohnung bewusstlos aufgefunden. Die Aerzte stellten Vergiftungserscheinungen fest. Die Kritik hatte an ihrer Leistung mancherlei auszusetzen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass Fräulein Köpke aus Kränkung einen Selbstmordversuch verübt hat. Demgegenüber steht aber die Erklärung des behandelnden Aerztes, der sagte, dass es sich um eine Gasausströmung aus dem Ofen handle.

Weltrekord für Leichtflugzeuge.

Zwei tschechoslowakische Avia-Flugzeuge brachen den Distanzweltrekord für Leichtflugzeuge im Rundfluge, indem sie eine Gesamtstrecke von 1304 Kilometer und von 1640 Kilometer zurücklegten.

Trauriges Ende eines berühmten Boxmeisters.

Aus New-York wird gemeldet: Albert Griffith, bekannt der ganzen Welt als ein begabter Boxmeister und von dem behauptet wurde, er sei der beste und der gründlichste Kenner dieses Sportes in der Geschichte überhaupt, starb in einem billigen Miethaus. Er war ohne jede Mittel, trotzdem er vor einiger gewissen Zeit ein kleines Vermögen besessen hat.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 12. Dezember 1927.

— Wasserstand der Weichsel vom 10. Dezember

Kraków . .	— 2,52	(2,52)	Grudziądz	+ 1,02	1,[illegible]2
Zawichost .	+ 0,8	(0,8)	Kurzebrack	+ 1,29	1,48
Warszawa .	+ 1,[illegible]0	(1,30)	Montau .	+ 0,70	0,94
Płock . .	+ 1,46	(1,74)	Pieckel .	+ 0,52	0,77
Toruń . .	+ 0,[illegible]1	(0,88)	Tczew . .	+ 0,43	(0,71)
Fordon . .	+ 0,64	(1,05)	Einlage .	+ 1,98	(1,90)
Chełmno .	+ 0,90	(1,14)	Schiewenhorst	+ 2,18	(2,12)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Von Klm. 648—711 Eisversetzung, von Klm. 711—763 vereinzelt Jungeistreiben, von Klm. 763—874 Grundeistreiben in ⅙ Strombreite, von Klm. 784—914,3 Grundeistreiben in ganzer Strombreite, von Klm. 914,3—936 (Einlage) Eistreiben in ganzer Strombreite dicht gedrängt. Von 936 bis zur Mündung Eistreiben in stark ⅔ Strombreite. Das Eis treibt langsam in See ab. Eisbrechdampfer kreuzen abwechselnd in der Mündung. Kohlendampfer „Welle" und „Prussina" liegen im Hafen Einlage.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 10.—16. Dezember Apteka pod Koroną (Kronen-Apotheke) und Apteka pod Gwiazdą (Stern-Apotheke).

— Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28, ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke**, ul. Budkiewicza (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— Die Beratungsstelle für Augenkranke, Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind**, Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Montag nachm. 3½ Uhr: „Die Krakauer und die Goralen"; abends: Kazimiera Rychter-Abend (zugunsten der erblindeten Soldaten). — Dienstag nachm. 5½ Uhr: „Die Krakauer und die Goralen" (Militärvorstellung). — Mittwoch: „Die Krakauer und die Goralen".

— **Kino Orzeł.** 1) Der große Wiener Film „Lieb' mich, und die Welt ist mein!" (nach dem Roman von Hans Bartsch) mit Betty Compson, Mary Philbin und Roman Kerry. 2) Der hübsche Schwank „Meine Frau tanzt Charleston" mit Laura la Plante und Reginald Denny.

— **Kino Apollo.** 1) „Die Verurteilten", bedeutender Film mit Albert Steinrück, Margarete Schlegel usw. 2) Als Beiprogramm ein sensationeller Salonfilm mit Richard Talmadge.

*

— **Ausscheidende Stadträte.** Mit Ende d. J. läuft die dreijährige Wahlperiode von vier Magistratsmitgliedern, und zwar der Herren Stadträte Klimek, Nowakowski, Ruchniewicz und Witkowski, ab. Die Ersatzwahl findet in der ersten Sitzung der Stadtverordneten nach Neujahr statt.

— **Um die Verlängerung der Geschäftszeit vor Weihnachten.** Der Vorstand des Vereins selbständiger Kaufleute hat sich am 1. d. Mts. an das Arbeitsministerium mit dem Antrage gewandt, an den Tagen vom 19. bis 23. Dezember die Läden bis 8 Uhr abends offenhalten zu dürfen. Es ist zu hoffen, daß der Minister, wie im vorigen Jahre, in dem der gleiche Antrag an ihn gerichtet wurde, so auch diesmal seine Zustimmung erteilen werde.

— **Vor dem hiesigen Bezirksgericht** wird heute, Montag, die Berufung des Geistlichen der Nationalkirche, Herrn Hajduk, gegen die ihm wegen Beleidigung auferlegten mehrmonatigen Gefängnisstrafen verhandelt.

— **Anzeigen deutlich schreiben!** Es ist stets eine unangenehme Sache, wenn in Zeitungsanzeigen Druckfehler enthalten sind, die sich vielleicht vermeiden lassen; denn in den meisten Fällen werden Druckfehler auf unleserlich geschriebene Anzeigentexte zurückzuführen sein. Nach einer Entscheidung des Gerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Gericht ging bei dieser Entscheidung von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Tageszeitung zusendet, deutlich geschrieben werden müssen. — Aber nicht nur für Anzeigen gilt es, deutlich zu schreiben, sondern überhaupt für jedes, für Mitmenschen bestimmte Schriftstück. Schon aus Höflichkeit und Rücksichtnahme auf Zeit und Arbeitslast derer, die sich mit der Handschrift beschäftigen müssen!

— **Zwei der polnischen Sieger in den internationalen** Reitkonkurrenzen in Amerika, die Herren Rittmeister Antoniewicz und Leutnant Starnawski, weilen seit einigen Tagen in unserer Stadt, wo sie, wie alljährlich, in der Reitschule als Instrukteure tätig sind. Sonnabend erschienen die beiden Herren zu dem Boxwettkampf im „Tivoli" und wurden, als sie zur Loge schritten, wo sie dann Platz nahmen, von den Versammelten mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

— **Ein Ballfest** wird der Verein selbstständiger Handwerker am 21. Januar n. J. im „Tivoli" veranstalten. In einer am 30. November stattgehabten Sitzung wurden die einzelnen Kommissionen für die Vorbereitung des Festes gewählt sowie die Einzelheiten der Veranstaltung vorbehaltlich der Beschlußfassung einer weiteren Versammlung besprochen.

— **Kauft Weihnachtsgeschenke frühzeitig ein!** Handlungsgehilfen-Verbände richten an das Publikum die dringende Bitte, Weinhnachtsgeschenke so früh wie möglich einzukaufen. Wer dieser Aufforderung folgt, dient nicht nur den Inhabern der Verkaufsgeschäfte und den Ladenangestellten, sondern auch sich selbst. Bei rechtzeitigem Einkauf kann die Auswahl der Waren mit grösster Ruhe erfolgen als in den letzten Tagen vor dem Fest, bei dem dann ohnehin herrschenden grossen Andrang. Besondere Wünsche des Käufers können noch leicht erfüllt werden. Ausserdem bedeutet rechtzeitiger Einkauf eine Erleichterung für die in der letzten Zeit vor Weihnachten überlasteten Geschäftsinhaber und Einzelhandesangestellten.

— **Die höchste Klugheit.** Eine unserer bedeutendsten heimischen Grössen, Joh. Amos Comenius, der als bahnbrechender Erzieher bereits zu seinem Lebzeiten vor 300 Jahren Weltruf genoss, ist leider etwas in Vergessenheit geraten. Sehr zu Unrecht. Seine Schriften sind auch heute noch durchaus lesenswert. Wieviel Weissheit liegt z. B. in folgendem Ausspruch aus seiner Schrift: „Das einzig Notwendige". Die Summe aller geistigen Klugheit ist zusammenzufassen in vier Regeln:

1. Beschwere dich nicht mit Dingen, die du im Leben nicht durchaus brauchst; begnüge dich mit wenigem, das zur Bequemlichkeit dient, und lobe Gott.
2. Kannst du keine Bequemlichkeiten haben, so sei zufrieden allein mit dem, was du notwendig brauchst.
3. Wird dir auch das genommen, so denke daran, dich selbst zu erhalten.
4. Kannst du auch das nicht, so lass deinen Leib fahren, nur Gott darfst du nicht verlieren.

Wer Gott hat kann alles entbehren. Mit Gott hat er das höchste Gut und das wenige Leben und besitzt es in Ewigkeit. — Das ist aller meiner Wünsche Schluss.

— **Schlafwagen 3. Klasse** beabsichtigt das Verkehrsministerium demnächst auf allen weiteren Eisenbahnlinien der polnischen Staatseisenbahnen einzuführen. Bisher verkehren bereits auf einigen Linien Schlafwagen 3. Klasse, die sich grosser Beliebtheit erfreuen.

— **Einfuhr von Flugzeugen nach Polen.** Wie die Kattowitzer „Wirtschaftskorrespondenz für Polen" meldet, ist einem polnischen Flugunternehmen vom Verkehrsministerium die Erlaubnis zum Ankauf einer grösseren Menge von Fokker-Flugzeugen erteilt worden.

— **Wachsende Spareinlagen in den kleinpolnischen Sparkassen.** Die dem Lemberger Verband der Sparkassen angehörenden Sparkassen der Krakauer, Lemberger, Schlesischen Sparkassen, weisen per 1. Oktober d. J. abermals eine bedeutende Zunahme der bei ihnen getätigten Spareinlagen auf. Die Gesamtsumme der Spareinlagen betrug 96,3 Millionen Złoty gegen 90,3 Millionen am 30. September, so dass der Zuwachs innerhalb des Oktober rund 6 Millionen Złoty beträgt.

— **Zur Regelung des Aufenthalts von Ausländern in Polen.** Wie die „Rzeczpospolita" ankündigt, wird in Kürze die vielumstrittene Verordnung des polnischen Ministerrates über den Aufenthalt von Ausländern im Gebiet der Republik Polen veröffentlicht werden. Ausländer, die nicht im Besitze bestimmter Ausweise sind, die nur unter besonderen Kautelen abgegeben werden, dürfen in das Gebiet folgender Woiwodschaften nur einreisen nach Genehmigung durch die Verwaltungsbehörden der betreffenden Bezirke: Lemberg, Stanislau, Tarnopol, Wolhynien, Polesien, Nowogrodek, Wilna und Białystok. Die Aufenthaltsgenehmigung kann übrigens jederzeit rückgängig gemacht werden. Die Verordnung ist auf zwei Jahre vom Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung an begrenzt. Auffällig erscheint es, dass die Westgebiete Pommerellen, Posen und Schlesien nicht erwähnt sind. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die polnische Regierung den Verlauf der Verhandlungen mit Deutschland abwarten will, ehe sie eine entsprechende Regelung auch für die polnischen Westgebiete trifft.

— **Die Handwerkskammerwahlen.** Polnischen Blättermeldungen zufolge finden die nächsten Gewerbekammerwahlen in Polen am 4. April 1928 statt.

— **Ein interessantes Urteil.** Der „Dtsch. Rdsch." wird berichtet: Die englische Firma Schung u. Co. aus Bradford erhob Klage gegen die Konkursmasse der polnischen Firma Rudziński u. Co. auf Verurteilung zu 10131 Reichsmark oder 24133 Złoty mit eventueller Kursdifferenz am Tage der Bezahlung. Die Forderung setzte sich zusammen aus einer Faktura auf 1946 Vorkriegsmark, einem Wechsel auf 4112 Rm., 50 Rm. Kosten, sowie 3991 Rm. Zinsen für die Dauer von 10 Jahren und 10 Monaten. Der Konkursverwalter beantragte Zuerkennung der Forderung der englischen Firma in Höhe von 10 Prozent im Sinne der in Polen geltenden Valorisierungsverordnung. Der Kläger hingegen verlangte die Umrechnung der deutschen Vorkriegsmark in heutige Reichsmark, bzw. 100prozentige Aufwertung. Die Handelsabteilung des Kreisgerichts in Lodz erkannte die Fakturensumme, die Kosten- und Wechselsumme, insgesamt also den Saldo per 9. Januar 1915 in Höhe von 6140 Rm. an und verwarf hingegen die Zinsenforderung als ungerechtfertigt. Das Appelationsgericht in Warschau entschied, dass die Verpflichtung der bankerotten Firma, eingegangen in fremder Währung und in dieser zahlbar, nicht der Aufwertungsverordnung vom 14. Mai 1924 unterliege, da der in Frage stehende Wechsel, als dessen Zahlungsort Berlin festgesetzt wurde, niemals in polnischer Mark zahlbar war. Der Umstand, dass das heutige Umlaufsgeld in Deutschland nicht Mark, sondern Reichsmark sei, habe für die Sache selbst keine Bedeutung, da es keinem Zweifel unterliege, dass der theoretische Wert der Vorkriegsgoldmark und der gegenwärtigen Reichsbank gleich sei. Wenn Verpflichtungen in fremder Währung eingegangen werden, so tragen beide Parteien [illegible] das

Risiko des Fallens oder Steigens der in Frage stehenden Valuta. Aus diesen Gründen bestätigte das Appellationsgericht in Warschau das Urteil der ersten Instanz.

Świecie (Schwetz).

* Der Selbstmord der beiden Marinesoldaten, scheint jetzt seine Aufklärung gefunden zu haben. Beide gehörten zu den Ausbildungsmannschaften und hatten von den Rekruten grössere Summen geborgt. Als die Militärgendarmerie sie zur Verantwortung ziehen wollte, griffen sie zum Dienstgewehr und machten ihrem jungen Leben freiwillig ein Ende. Sie wurden mit allen militärischen Ehren unter Vorantritt der Militärmusik feierlich zu Grabe getragen.

* Die Gräflich Schwanenfeld-Schwerinsche Herrschaft Sartawice (Sartowitz) ist eine der grössten im Kreise. Ausser den Gütern Sartowitz, Morsk, Ernsthof und Dziki gehört dazu auch bedeutender Waldbesitz, der sich bis über die Bahnstrecke Graudenz—Laskowitz hinausdehnt. Früher war der Forst besonders stark mit Schwarz- und Damwild bevölkert. Da auf den benachbarten Ländereien recht häufig Wildschaden angerichtet wurde, war ein grosser Teil des Waldes durch einen hohen Zaun eingehegt. Im Laufe der Jahre ist der Wildbestand bedeutend zurückgegangen, die Wildpflege wird nicht mehr wie früher betrieben und das Gehege ist eingegangen. Immerhin ist noch ein beträchtlicher Hirschbestand vorhanden. Vor einiger Zeit wurde ein kräftiger Hirsch erlegt.

Wąbrzeźno (Briesen).

* Festgenommen wurde ein angeblicher Reisender für Fahrräder und Nähmaschinen. Der Betrüger hat in hiesigem und Nachbarkreisen Kaufverträge abgeschlossen und natürlich auch Anzahlungen entgegengenommen, die Waren jedoch nie geliefert. Geschädigte können sich beim hiesigen Kreispolizeiamt melden.

Toruń (Thorn)

* Seit zwei Wochen spurlos verschwunden ist der 15-jährige Johann Jahnke vom Eichberge. Von einem Schulgange ist der Junge nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

Starogard (Stargard)

* Der seinerzeit bei dem Besitzer Joh. Murawski in Neu-Mösland verübte Diebstahl, bei dem eine Uhr, Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen wurden, fand letztens seine Sühne. Die beiden jugendlichen Täter Anton Budziński und Robert Stojański aus Stargard wurden zu drei und vier Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

Lidzbark (Lautenburg)

* Am vergangenen Sonnabend durchschwirrte die Stadt das Gerücht, dass auf dem Hauptbahnhof ein Ueberfall auf den Getreidehändler Scheffler verübt worden ist. Wie es sich später erwies, hatten den Ueberfall hiesige Leute ausgeführt. Der Grund zu der Tat soll in Geschäftsmissgunst zu suchen sein.

Bydgoszcz (Bromberg)

* Vor dem Kreisgericht fand ein Prozess statt, der im Zusammenhang mit der Liquidation des hiesigen Elektrizitätswerkes steht. Angeklagt war der zurzeit seines Amtes enthobene Stadtpräsident Dr. Śliwiński. Auf verschiedene Aeusserungen der polnischen Presse, dass die Liquidation des Elektrizitätswerkes nicht schnell genug erfolgte, hatte Dr. Śliwiński dem damaligen Direktor des Liquidationsamtes in Posen, Dr. Winiarski, vorgeworfen, dass er es zu einem Abschluss mit der Lokalbahngesellschaft nicht habe kommen lassen wollen. Ferner soll Dr. Śliwiński erklärt haben, dass im Liquidationsamt jemand an der belgischen Offerte interessiert sei. Nach längerer Verhandlung, die unter Vorsitz des Richters Łukaszyk stattfand, wurde Dr. Bernhard Śliwiński zu 300 zł Geldstrafe auf Grund der §§ 186 und 359 verurteilt.

Inowrocław (Hohensalza)

* Eine grosse Einbrecherbande, die seit Wochen die Einwohner der Kreise Inowrocław und Strelno beunruhigt hatte, konnt vor einigen Tagen von der hiesigen Kreispolizei dingfest gemacht werden. Als Anführer der Bande wurden festgenommen: Roman Frydrychowicz, Józef Witek, Czesław Powroźnik und Feliks Wróblewski; alle wohnten sie bei Józef Witek in Balczewo, der sie unterhielt, und unter dessen Kommando sie standen, wobei Witek selbst an den Diebstahlen sich mit der Waffe in der Hand beteiligte. Ferner wurden festgenommen: Antoni Dingeno in Jacewo, Łapiński in Pakosch und Pasik in Zagajewice, die die gestohlenen Sachen sammelten und an den Mann brachten. Bisher konnten dieser Einbrecherbande 16 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden, darunter besonders zahlreiche Schweinediebstähle.

Standesamtliche Nachrichten

Vom 5. bis 10. Dezember 1927.

Geburten: Arbeiter Leon Wiśniewski, T. Friseur Bernard Janowski, S. Lokomotivführer Ludwik Paluszkiewicz, T. Schuhmacher Sterzyński, T. Eisenbahner Walerjan Konkolewski, T. Arbeiter Ksawery Chmurzyński, T. Schuhmacher Oswald Szczuka, S. Eisenbahnbeamter Edward Kalies, Zwillinge (Töchter). Obermagazinier Jan Klawon, S. Arbeiter Marjan Winter, S. Polizeibeamter Wilhelm Pomerski, T. Wachtmeister Dyonizy Paszkiewicz, S. Tischler Jan Władysław Dybowski, S. Bautechniker Wincenty Józef Teodor Grubich, T. Arbeiter Walerjan Jankiewicz, T. Arbeiter Paweł Zimmermann, S. Arbeiter Wojciech Mikołajski, S. Oberwachtmeister Antoni Laskowski, T. Arbeiter Jakob Nowik-Bołdyk, S. Arbeiter Kulczyński, S. — 1 Kind (unehelich) männlichen Geschlechts, totgeboren; 3 uneheliche Kinder männlichen, 2 uneheliche Kinder weiblichen Geschlechts.

Heiraten: Schauspieler Antoni Jozwicki aus Grudziadz mit Marja Wiśniewska aus Grudziadz. Gamaschenmacher Szmul Gerszon Rozenek aus Grudziadz mit Fryda Lioa aus Grudziadz. Kaufmann Aleksander Klein aus Grudziadz mit Pelagja Wiergowska aus Grudziadz. Arbeiter Ignacy Białkowski aus Grudziadz mit Marta Schlachta aus Grudziadz. Heizer Adam Ludwik August Roehr aus Grudziadz mit Zofja Lubomierska aus Grudziadz.

Sterbefälle: Wanda Szczepanska, 9 M. Jerzy Antoni Polenc, 1 J. Witwe Rozalja Frank, geb. Wiśniewska, 78 J. Władysław Janowski, 1 St. Arbeiter Edward Winter, 23 J. Natalja Kablak, geb. Neumann, 24 J. Regina Kozlowska, 2 M. Marta Tucholska, geb. Großmann, 29 J. Witwe Aleksandra Dorn, geb. Liczmanska, 44 J. Roza Zamkowska, geb. Berger, 29 J. Marta Mendat, geb Turska, 44 J. Monteur Fryderyk Draheim, 80 J. Gertruda Urszula Markowska, 8 J. Förster Fryderyk Antoni Kruczkowski, 80 J. Kaufmann Stanisław Rosinski, 48 J.

Aus aller Welt

** **Jährlich 1500 Stahlhäuser in Deutschland.** Unter Führung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. sind, wie aus Berlin berichtet wird, Vorbereitungen getroffen, um die Produktion von Stahlhäusern in grossem Umfang aufzunehmen. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, dass mit der Erzeugung der Stahlhäuser begonnen werden kann. Es sollen jährlich 1500 Stahlhäuser hergestellt werden, nach dem Typisierungssystem für Einfamilienhäuser zu Einheitspreisen von 6000, 8000 und 10000 Mark. Auch vom Auslande wird diesen Stahlhäusern reges Interesse entgegengebracht; ebenso haben sich die Hypothenbanken bereit erklärt, beträchtliche Summen für die hypothekarische Beleihung derartiger Wohnhäuser zur Verfügung zu stellen.

** **Seit 3000 Jahren lebt ein jüdischer Stamm,** der 10000 Seelen umfasst, in Samarkand und hat die alten Gebräuche und Trachten fast unverändert beibehalten. Seit dem Sturz des Zarismus leben die wackeren Zehntausend, die sich mit Handindustrie und Handel, neuerdings auch mit Ackerbau beschäftigen, nicht mehr hinter Ghettomauern.

** **Kabarettverbot in Japan.** Der lange und ausgedehnte Kampf der „Modernen" in Japans modernsten Stadt Osaka um das Kabarett nach westlicher Art, in dem die japanische Männerwelt Jazz und Black Bottom tanzen durfte, ist endlich entschieden worden. Die Osakaer Polizei hat ihre „Schlacht" gegen die Kabaretts mit Glanz gewonnen und ihren Standpunkt durchgesetzt, dass diese Einrichtung des Abendlandes für Japan „unmoralisch" und daher zu verbieten sei. Als das vor einem Jahr eröffnete erste Unternehmen dieser Art einen geradezu sensationellen Erfolg errang und sich besonders unter der Jugend wachsender Beliebtheit erfreute, da schossen gleichsam über Nacht Dutzende von ähnlichen Unternehmungen wie Pilze aus der Erde. Erst dadurch wurde die Polizei auf diesen neuen Zweig modernen Vergnügens aufmerksam und fühlte sich bemüssigt die überschäumende Vergnügungssucht Jung-Japans durch Verbote und Vorschriften einzuschränken, die schliesslich so scharf waren, dass die Kabaretts nur noch mit Verlust weiter arbeiten konnten. Und so hat auch jetzt das letzte seine Pforten schliessen müssen.

Handelsteil.

Grudziadz, 10 Dezember 1927.

Valuten — Warszawa.
Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Posener Getreidebörse vom 9 Dezember 1927.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,75—47,75, Roggen 38,75—39,75. Roggenmehl (65-proz. ———57,50, Roggenmehl (70-proz.) ———[illegible],00. Weizenmehl (65-proz.) [illegible]7,50—71,50, Braugerste 39,50—41,00, Marktgerste ————— Hafer —————, Weizenkleie 27,50—28,50, Roggenkleie 28,00—[illegible]9,00, Rübsen 59,00—65,00, Eßkartoffeln ————, Fabrikkartoffeln (16-proz. [illegible]) 8[illegible]—6,00 Felderbsen 48,[illegible]—53,00, Viktoriaerbsen [illegible]0,00—6[illegible],00

Verantwortlicher Redakteur F. Hoffmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Der litauisch-polnische Kriegszustand aufgehoben

Warszawa, 11. Dez. Sonnabend 11 Uhr abends trat der Völkerbundrat zu einer Sitzung zusammen, um den polnisch-litauischen Konflikt zu erledigen. An der Sitzung nahm auch Marschall Pilsudski teil. Der Berichterstatter Beelaerts schlug folgende Resolution zur Annahme vor:

Indem der Rat die feierliche Erklärung des Vertreters Litauens zur Kenntnis nimmt, daß Litauen sich nicht mehr als im Kriegszustand mit Polen befindlich betrachtet und deshalb beide Länder im Frieden miteinander leben; ferner die feierliche Erklärung des Vertreters Polens, daß die Republik Polen die politische Unabhängigkeit und den territorialen Bestand der litauischen Republik anerkennt und achtet, empfiehlt der Völkerbund beiden Regierungen in nächster Zeit direkte Verhandlungen miteinander anzuknüpfen, welche die Herstellung guter Beziehungen, von denen der Friede abhängt, zum Zwecke haben.

Der Rat stellt beiden Seiten die wohlwollende Hilfe des Völkerbundes und seiner technischen Organisation, wenn diese Hilfe während der vom Rat empfohlenen Verhandlungen verlangt werden sollte, zur Verfügung.

Der Rat entscheidet, daß die Klage der litauischen Regierung betr. das Verfahren gegenüber Personen litauischer Sprache oder Abstammung, von dem in der Berufung der litauischen Regierung die Rede war, durch ein aus dem Vorsitzenden des Rats und zwei von ihm bestimmten Mitgliedern bestehendes Komitee untersucht werden. Dieses Komitee wird dem Rat über seine Tätigkeit Bericht erstatten.

Der Rat entscheidet ferner, daß im Falle von Grenzzwischenfällen, oder falls die Gefahr solcher bestehen sollte, der Generalsekretär auf Ersuchen einen der beiden Partien den Rat des Vorsitzenden des Völkerbundrats und des Berichterstatters in dieser Angelegenheit einholen wird, worauf er Mittel anwenden wird, die eine Beruhigung beabsichtigen.

Der Rat stellt fest, daß beide Parteien sich verpflichten, in solchem Falle die Untersuchung durch den Völkerbund zu erleichtern.

Der Rat nimmt mit Befriedigung die Erklärung des polnischen Vertreters zur Kenntnis, daß den in der Berufung der litauischen Regierung erwähnten polnischen Bürgern die Rückkehr nach Polen ohne Schwierigkeiten zugestanden wird. Wenn irgendwelche unvorhergesehene Schwierigkeiten entstehen sollten, wird der Berichterstatter zum Zwecke ihrer Ausgleichung seine Hilfe zuteil werden lassen.

Der Rat erklärt, daß vorstehende Resolution in nichts Angelegenheiten einer Beurteilung unterzieht, über welche bei den Regierungen Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Nach der Verlesung der Resolution erklärte Minister Zaleski: „Ich nehme die Resolution an."

Woldemaras gab die gleiche Erklärung ab.

Der Bericht und die Resolution wurden einstimmig angenommen.

Sodann sprach Minister Zaleski. Er dankte den einzelnen Faktoren des Rats, für die zur Beilegung des Konflikts aufgewandte Mühe, sowie auch Woldemaras für den bei den Verhandlungen gezeigten versöhnlichen Willen. Darauf dankte Woldemaras mit bewegter Stimmen allen, die zur Erreichung einer Verständigung mitgewirkt haben. Sich an Zaleski wendend, sprach Woldemaras diesem für seine an ihn gerichteten Worte des Wohlwollens Dank aus. Schließlich drückte Woldemaras die Ueberzeugung aus, daß die weitere Realisierung einer Verständigung zwischen Litauen und Polen sich noch leichter erledigen lassen werde, als dieser erste Schritt.

Damit hatte die Sitzung ihr Ende gefunden.

Marschall Pilsudski erhob sich aus seinem Sessel, schritt auf die Estrade, auf welcher der Rat saß, und verabschiedete sich durch Händedruck von den einzelnen Ratsmitgliedern wie auch von dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, worauf der Marschall, zugleich mit einer Menge Journalisten und Politikern, den Beratungssaal verließ.

In den Couloirs des Sekretariats unterhielt sich Marschall Pilsudski noch längere Zeit mit Chamberlain und seiner Gemahlin, worauf er sich ins Hotel begab.

Um 12.20 nachts fuhr Marschall Pilsudski mit Oberst Beck, Rittmeister Prochnicki und Michalski zum Bahnhof, wo zahlreiches Publikum, darunter die in Genf weilenden Polen ihn mit Hochrufen verabschiedeten.

Ein aus weißen und roten Rosen bestehender Strauß wurde Pilsudski kurz vor der Abfahrt überreicht.

Die Unterredung Pilsudskis mit Stresemann

Berlin, 11. Dez. Nach der „Voss. Ztg." hatte die Unterhaltung während des Frühstücks, das Briand gab und an dem Pilsudski, Chamberlain, Stresemann, Scialoja, Zaleski, Loucheur und Paul-Boncour teilnahmen, sehr lebhaften Charakter und betraf die allgemeinen politischen Themen. Stresemann und Pilsudski sprachen über eine Stunde miteinander. Sie sollen nicht den polnisch-litauischen Konflikt, sondern die deutsch-polnischen Verhandlungen und die Gesamtgestalt der Beziehungen zwischen beiden Staaten erörtert haben. Die Aussprache der beiden Staatsmänner wird, so will der Korrespondent aus kompetenter Quelle erfahren haben, auf die Regelung der deutsch-polnischen Verhältnisse weitreichenden Einfluß ausüben.

Militärattachees bereisen die polnisch-litauische Grenze

Warszawa, 11. Dez. Der englische, der französische und der italienische Militärattachee in Warszawa, die Obersten Bridge, Faury und Roatta, begeben sich über Wilna an die polnisch-litauische Grenze. Wie die Warschauer Abendpresse meldet, gedenken die drei Militärattachees ihre Reise bis nach Kowno fortzusetzen.

Kowno, 11. Dez. Die Litauische Tel.-Agentur meldet: Der deutsche Gesandte Mohrat, der französische Militärattachee Oberst Archen und der litauische Gesandtschaftssekretär Marini haben sich in Begleitung litauischer Offiziere gestern an die Demarkationslinie begeben, um die Lage an Ort und Stelle zu prüfen.

Danzig und die deutsch-polnischen Verhandlungen

Danzig, 11. Dez. Der Senat hat unter dem 24. November und dem 9. Dezember an die polnische Regierung je eine Note gesandt, in denen darum ersucht wird, der Freien Stadt bei den polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen durch Zuziehung eines Danziger Vertreters zwecks Wahrnehmung der Danziger Interessen eine Mitwirkung zu gewähren.

Bisher ist von der polnischen Regierung auf diese Noten noch kein Bescheid über ihre Stellungnahme zu dem Ersuchen Danzigs erteilt worden.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[28. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Dann sagte er in leiserem Tone: Können Sie den Mund halten, wenn Sie sich recht viel Mühe geben? Jawohl, Herr, sag' ich. Nun, fährt er fort, hier haben Sie einen Fünf-Pfund-Schein, und wenn Sie je etwas von dieser Dame erwähnen, die vorhin bei mir zu Besuch war, wird's Ihnen sehr schlecht ergehen. Nun, Herr, natürlich hatte ich noch nie vorher im Leben fünf Pfund in der Tasche gehabt, und ich schwor blindlings, ich würde nie ein Wort darüber laut werden lassen. Und ich hätt's auch nicht getan, Herr, wenn Sie mich heute nicht erwischt und in das schreckliche Loch gesperrt hätten, was ich nicht verdiene. So wahr mir Gott helfe, Herr, ich verdien's nicht."

Während dieser ganzen Zeit waren die Tränenkanäle des verschlagenen Jungen vollständig trocken. Beale blickte ihn mit halbgeschlossenen Augen an, indem er sich zuweilen am Kinn kratzte; was ein Anzeichen dafür war, daß der würdige Inspektor nicht recht wußte, was er denken sollte. Endlich fragte er:

„Ist das alles, was Sie von der Sache wissen?"

„Bei Gott, Herr, 's alles. Als ich am nächsten Morgen von dem Morde hörte, bekam ich einen fürchterlichen Schrecken. Ich wär beinahe selbst tot zusammengebrochen. Aber ich hatte Dixon das Versprechen gegeben und meinte, es halten zu müssen. Wenn ich einmal mein Wort gebe, Herr —"

„Ruhig! 's ist genug," unterbrach ihn Beale heftig. „Ich will keine Geschichten über Ihre Moral hören, verstanden!"

„Jawohl, Herr. Natürlich, Herr; aber 's ist wirklich so, wenn —"

„Seien Sie still! Ich habe Ihr Geschwätz satt. Jetzt geben Sie mir noch auf folgende Frage Antwort: Haben Sie an jenem Abend noch eine zweite Dame dort gesehen?"

„Noch eine Dame? Nein, Herr."

„Auf welchem Wege gingen Sie dann weiter, nachdem Ihnen Herr Dixon den Schein gegeben hatte?"

„Durch den Seitengang, Herr, und die Gasse 'lang. Dann ging ich hinunter nach dem „Prinz Albert" und ließ wechseln; 's war ganz richtig, was der Wirt sagte. Fünf blanke Goldstücke gab er mir. Dann ging ich heim und sagte zu meiner Mutter, ich wär' unten im Künstlerklub gewesen mit einem Brief, deshalb käm' ich so spät."

„Wieder eine Lüge,"

„Ja, Herr," antwortete der Bursche. „Warum nicht?"

„Nun," sagte Beale, „ich bin nicht Ihre Mutter, von all Ihren Lügen glaube ich keine einzige. Verstehen Sie?"

„Ich verstehe, Herr."

„Wenn Sie mir solche Lügen vormachen, werden Sie's bitter bereuen. Merken Sie sich das!"

„Sicher, Herr. Ich werd's nicht vergessen. Haben Sie keine Angst."

„Das will ich Ihnen auch geraten haben. Haben Sie nun seit jenem Abend Herrn Dixon wieder gesehen oder gesprochen?"

Biddles zögerte etwas.

„Ja, Herr," erwiderte er dann. „Ich habe ihn wieder getroffen. Am anderen Tage hielt er mich auf der Straße an und sagte: Biddles, Sie sind 'n tüchtiger Junge, und ich werde Sie nicht vergessen. Das sind seine eigenen Worte, Herr."

„Das genügt mir," sagte Beale. „Scheren Sie sich 'raus! Los!" und er öffnete die Türe der Zelle.

Im nächsten Augenblick war Biddles auf der Straße und atmete die Luft der Freiheit. An der ersten Ecke blieb er aber stehen, drehte sich nach dem Polizeiamt um und machte eine lange Nase; dann steckte er die Hände in die Hosentaschen und marschierte stolz, zufrieden lachend, weiter.

Inspektor Beale, dem daran lag, sich möglichst bald der Person des entflohenen Frank Dixon zu versichern, begab sich auf das Bezirksamt und erwirkte dort den erforderlichen Haftbefehl. Mit diesem Schriftstück in der Tasche war er bis an die Station Bakerstraße gekommen, als ihn jemand auf die Schulter klopfte. Er drehte sich um und sah Philipp Doyle vor sich stehen.

„Haben Sie schon irgendwelche Fortschritte gemacht, Herr Beale?" fragte er.

„Ja, ich habe eben die richterliche Erlaubnis zur Verhaftung des Mannes eingeholt."

„Und dieser Mann ist —"

„Dixon — jawohl."

„Ach, dann sind also meine schlimmsten Ahnungen wahr gewesen. Was hab ich Ihnen gesagt? — und er bezeichnete sich als meinen Freund!"

„Ich habe Beweise, Herr Doyle," sagte der Inspektor, indem er die Hand bedeutungsvoll auf die Brusttasche legte, „daß er nie Ihr Freund gewesen sein kann."

„Sie haben sie hier? Lassen Sie mich sehen," rief Philipp Doyle begierig aus.

Beale wurde plötzlich verlegen. Der Mann, der bittend die Hand ausstreckte, hatte seine Frau abgöttisch geliebt und verehrt, hatte keinen Augenblick an ihrer unwandelbaren Treue gezweifelt. Wie konnte er — ein gutmütiger Mensch, als den er sich selbst erkannte — wie konnte er mit der furchtbaren Wahrheit herausplatzen?

Philipp Doyle merkte sein Zaudern. „Sie beunruhigen mich, Herr Beale," sagte er, indem sein Gesicht wieder den alten schmerzerfüllten und traurigen Ausdruck annahm. Um Gottes willen, seien Sie barmherzig und lassen Sie mich ohne Zögern das Schlimmste wissen — wenn's ein Schlimmstes gibt."

(Fortsetzung folgt.)